

Paul Bernhard Rothen; Auf Sand gebaut – warum die evangelischen Kirchen zerfallen, Reihe: Glauben und Leben, Band 66, LIT Verlag Münster 2014, ISBN 978-3-643-80188-3, 10,90 Euro

*Rezension von Pfarrer Mathias Kraft, Gräfenhausen*

Paul Bernhard Rothen, reformierter Pfarrer und promovierter Theologe aus der Schweiz legt in seinem Buch die Gründe des Dilemmas der heutigen protestantischen Kirchen dar. Sprachlich gekonnt und theologisch fundiert zeigt er die Entwicklung einer Theologie auf, die von der Reformation herkommt und sich nach Aufklärung und Moderne selbst säkularisiert hat. Am Theologen Schleiermacher und dessen Schule, die bis heute fortwirkt, macht er deutlich, wie sich das protestantische Kirchenverständnis entwickelt hat weg von einer Heilsanstalt hin zu einem Ort, an dem die religiösen Gefühle gestaltet und gefördert werden können.

Die Heilige Schrift wird dabei nicht mehr als Wort Gottes, sondern nur noch als Zeugnis des Wortes Gottes, oder als Zeugnis der Begegnung Gottes mit den Menschen verstanden. Dieses Zeugnis bedarf dann der theologischen Rekonstruktion durch die historisch-kritische Theologie. Mit diesem Verständnis, so Rothen, hat die gegenwärtige Theologie mit dem Schriftverständnis der Reformatoren gebrochen. Wenn aber die biblische Wahrheit immer der Rekonstruktion bedarf und nicht allgemein einsehbar ist – Luther bestand dagegen auf die Klarheit der Schrift – ist der subjektiven Deutung Tür und Tor geöffnet. Die Frage nach der allgemein gültigen Wahrheit erübrigt sich. Ein langweiliger Pluralismus füllt den Raum der Kirchen aus, der alles gleichgültig stehen lässt und niemanden mehr herausfordert oder weh tut. Dabei verlieren die Kirchen an Vertrauen und geistlicher Kraft, die Gottesfurcht verflüchtigt sich. Wohlgemeinte kirchliche Rettungsversuche durch Kampagnen und Strukturreformen gehen schief, weil sie das Problem nicht an der Wurzel packen und weil die Rettung und der Fortbestand der Kirchen von menschlichen Managementmethoden erwartet werden. Rothen plädiert dafür, die Frage nach der Zukunft der evangelischen Kirchen Gott zu überlassen und dabei treu seine Arbeit vor Gott zu tun. Niemand solle meinen, Menschen – Kirchenleitungen mit eingeschlossen – könnten die Kirche(n) retten. Auch ein Sterben mancher Kirchentümer könne möglich sein; Gott werde sich dann neue Gefäße erwählen.

Rothen legt immer wieder ganz nüchtern den Finger in die offene Wunde der heutigen protestantischen Kirchen. Dabei wirkt zumindest im letzten Drittel des Buches der Ton recht resignativ, indem Rothen von sterbenden Kirchen spricht. Man möchte dem am liebsten das Wort aus der Offenbarung als Gegenpol hinzusetzen: „Werde wach und stärke das andere, was sterben will.“ (Offb. 3,2) und die Erfahrung der Kirchengeschichte, dass Gott sogar Totengebeine (Hesekiel 37) zu neuem Leben erwecken kann.

Das Buch ist eine mutige und lesenswerte Schrift, die illusionslos den Schaden benennt, dass nämlich das Wort Gottes in Gesetz und Evangelium nicht mehr bekannt, ernst genommen und verkündigt wird, aus dem die Kirche geboren ist. Dabei schöpft Rothen reichlich aus der reformatorischen Theologie Martin Luthers und belegt diese auch mit zahlreichen Zitaten.